

VPOD@ZHdK – Die Gruppe

Die VPOD-Mitglieder der Zürcher Hochschule der Künste haben ein starkes Zeichen gesetzt. Obwohl sie seit März 2020 im Homeoffice arbeiteten, haben sie es dennoch geschafft, sich in dieser Zeit zu vernetzen. So können wir nun Anfang 2021 die offizielle Gründung der Gruppe VPOD@ZHdK bekannt geben.

Eine Gruppengründung ist für eine Gewerkschaft immer eine schöne Sache. Einerseits ist sie Ausdruck davon, dass bei den Mitgliedern das Bedürfnis vorhanden ist, in einem verbindlichen Rahmen Themen zu verfolgen, nicht lockerzulassen und beharrlich kritisch nachzufragen. Sie ist weiter ein Zeichen von Selbstermächtigung: Die Angestellten erheben ihre Stimme und verleihen ihren Interessen Ausdruck. Und nicht zuletzt offenbart eine Gruppengründung einen Blick in die Zukunft: Es entsteht eine selbstorganisierte Struktur der Mitbestimmung, die künftig ihre Wirkung zur Verbesserung der Arbeitsverhältnisse entfalten soll.

Um die Gruppenmitglieder selbst zu Wort kommen zu lassen, drucken wir hier den Gründungstext der Gruppe VPOD@ZHdK ab.

Anna-Lea Imbach, Gewerkschaftssekretärin VPOD Zürich Lehrberufe



Reaktionen der Leitung

Die Hochschulleitung, die wir mit unseren Bedenken und der Kritik konfrontierten, nimmt diese zwar zur Kenntnis, kann uns aber nicht plausibel aufzeigen, was sie unternimmt, um die Missstände anzugehen. Die Hochschulleitung ist, verständlicherweise, damit beschäftigt, den Strukturwandel Major-Minor zu organisieren und den Hochschulbetrieb Corona-konform zu organisieren. Die Anliegen der Angestellten stehen dabei leider hinten an.

Unsere Ziele

Wir haben uns zur Gruppe VPOD@ZHdK zusammengeschlossen, um unseren Anliegen als ZHdK-Angestellte kurz- und langfristig mehr Gehör und Gewicht zu verschaffen.

Wir wollen dazu beizutragen, dass die Führungskultur an der ZHdK auf allen Ebenen zu einer partizipativen wird: Das Leitbild soll auch tatsächlich gelebt werden. Wir möchten, dass die ZHdK ein Ort ist, an dem wir gerne und gut arbeiten.

Als anerkannter Sozialpartner haben wir als VPOD-Gruppe die Möglichkeit, unsere Forderungen direkt bei der Hochschulleitung einzubringen. Bereits im letzten Jahr haben wir mehrere Gespräche mit der Hochschulleitung und der Personalabteilung geführt.

Termine 2021

Als Gruppe treffen wir uns regelmässig zum Austausch. Wir diskutieren Anliegen und Forderungen der ZHdK-Angestellten. Die nächsten Treffen finden statt am:

Donnerstag, 15. April 2021

Donnerstag, 24. Juni 2021

(inkl. Apéro zur Gruppengründung)

Donnerstag, 9. September 2021

Dienstag, 16. November 2021

Momentan ist die Gruppe offen für VPOD-Mitglieder als auch für Nicht-Mitglieder. Natürlich wäre es gut, wenn alle Interessierten dem VPOD beitreten. Nur dank den Mitgliedern sind die gewerkschaftlichen Aktivitäten an der ZHdK möglich. ■

Weiter Infos:

<https://zuerich.vpod.ch/mitmachen/gruppen-und-betriebe-1/vpod-zhdK-gruppe/>

Uns liegt die ZHdK am Herzen!

Der Gründungstext der Gruppe VPOD@ZHdK.

Wir arbeiten nicht lediglich an der ZHdK, weil wir damit unseren Lebensunterhalt bestreiten. Nein, wir alle können uns, individuell unterschiedlich, mit der ZHdK als unsere Institution und führende Kunsthochschule identifizieren.

Partizipativer Führungsstil

Im Leitbild der ZHdK steht, dass die Betriebskultur durch Achtung der Würde und Integrität aller Personen gekennzeichnet ist. Es soll ein partizipativer Führungsstil gelebt werden. Leider ist die Realität, die wir als ZHdK-Angestellte erleben, weit davon entfernt. Dies hat die Umfrage bestätigt, die wir im Frühjahr 2020 an der ZHdK durchgeführt hatten. Die rund 140 Personen, die an der Umfrage teilgenommen hatten, haben mehrheitlich wenig Vertrauen in die Hochschulleitung und erleben den Führungsstil als wenig motivierend. Viele Personen sprechen gar von einer «Angstkultur» und befürchten negative Sanktionen, wenn sie sich kritisch äussern. Die Massnahmen zur Einschränkung der Pandemie (Fernunterricht, Homeoffice, etc.) haben diese Tendenz zusätzlich verstärkt.

Eine starke Stimme in der BVK

Die Lage der Pensionskassen ist schwierig. Die Zinsen sind historisch tief und die Lage an den Märkten ist schwer vorzusehen. Diese stürmischen Zeiten stellen für jeden Stiftungsrat, jede Stiftungsrätin eine Herausforderung dar. Umso wichtiger ist eine starke Vertretung der Angestellten im Stiftungsrat.

Unsere Kolleg*innen im Stiftungsrat konnten in der letzten Legislatur die Renten sichern und sogar einige Leistungsverbesserungen erzielen. Irene Willi, BMS-Lehrerin und Mitglied der VPOD Sektion Lehrberufe, sitzt seit 2017 als Vertretung der Angestellten im BVK-Stiftungsrat und kandidiert für eine zweite Legislatur. Im Interview spricht sie über ihre Aufgaben, die Erfolge und Herausforderungen.



Irene Willi

Welches sind die Aufgaben des BVK-Stiftungsrats?

Der Stiftungsrat ist das oberste Organ der BVK-Stiftung. Das paritätische Gremium besteht aus je neun Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter*innen und ist verantwortlich dafür, dass die gesetzlichen Vorgaben erfüllt werden. Es legt strategische Ziele und Grundsätze fest, sorgt für die finanzielle Stabilität der Pensionskasse und überwacht deren Geschäftsführung. Ich persönlich bin Mitglied des Vorsorgeausschusses.

Welches sind die aktuellen, welches die längerfristigen Herausforderungen bei der BVK?

Eine grosse Herausforderung sind die tiefen Zinsen. Das BVG ist 1985 in Kraft getreten. Angestrebt wurde dabei eine Verzinsung der Guthaben von 4 Prozent. Heute sind wir praktisch bei null. Das macht die Situation der Pensionskassen sehr schwierig: Sie müssen immer höhere Risiken eingehen, um ihre Rentenversprechen erfüllen

zu können und Jahr für Jahr werden Umwandlungssätze und der technische Zinssatz gesenkt.

Die Zeche bezahlen also die Aktivversicherten mit höheren Beitragsleistungen und tieferen Rentenaussichten. Dies bedeutet politischen und sozialen Zündstoff und hat grosse Auswirkungen auf das Vertrauen in unser Vorsorgesystem. Dazu kommt die ungünstige demographische Entwicklung. In den nächsten Jahren werden jährlich Tausende Personen mehr AHV und Rente beziehen («Babyboomer»). Dies zu finanzieren und dabei die Solidarität zwischen Alt und Jung nicht zu verletzen, stellt eine enorme Herausforderung dar. Es sind also faire und soziale Lösungen gefragt.

Du gehörst zur Delegation des VPOD. Wie arbeitet ihr zusammen?

2017 sind drei Stiftungsrät*innen von der VPOD-Liste gewählt worden. Ich vertrete zusammen mit Lilo Lätzsch die Interessen von über 23000 Lehrpersonen im Kanton Zürich. Eine enge Zusammenarbeit und ein regelmässiger Austausch mit den Verbänden ist dabei zentral. So treffen wir uns regelmässig in der AG BVK des VPOD, und dazu tauschen sich alle Stiftungsrät*innen-AN mehrere Male pro Jahr mit VPOD und VPV aus.

Welches sind eure bisherigen Erfolge?

Es ist eine Politik der kleinen Schritte! Aber wir konnten einige wichtige Leistungsverbesserungen erzielen: So besteht seit 2019 die Möglichkeit, einen Nebenverdienst bei der BVK zu versichern oder zwischen einer höheren Altersrente oder höheren Hinterbliebenenleistung zu wählen. Arbeitgeber können die Eintrittsschwelle des versicherten Mindestlohnes von 21150 auf 14100 Franken reduzieren. Von diesen Optionen wird bereits rege Gebrauch gemacht. Dazu konnten wir letztes Jahr erreichen, dass wegen neuer gesetzlicher Vorgaben der technische Zinssatz auf 1.75 Prozent – und nicht wie geplant auf 1.5 Prozent – gesenkt wird.

Welchen Anliegen widmet ihr euch in Zukunft?

Es ist wichtig, dass in den nächsten Jahren die Situation von Frauen in der 2. Säule verbessert wird. Ihre Renten sind etwa 40 Prozent tiefer als die von Männern. Das ist nicht akzeptabel. Ausserdem spielt eine nachhaltige Anlagepolitik eine immer wichtigere Rolle, gerade auch im Kampf gegen den Klimawandel. ■

BVK Wahlen 2021

Alle BVK-Versicherten können nach Erhalt der Abstimmungsunterlagen bis zum 18. Mai für ihren Wahlkreis ein oder zwei Stiftungsrät*innen wählen. Die Gewerkschaft VPOD und die Vereinigten Personalverbände (VPV) empfehlen im Wahlkreis 1 (Schulen) folgende zwei Kolleginnen als Arbeitnehmendenvertretung:

Irene Willi (bisher)

Lehrerin Berufsmaturitätsschule
Mitglied VPOD/SP und SP Frauen, Delegierte LKB,
Mitglied GL Kreisschulpflege Limmattal

«Das Vertrauen in unsere Altersvorsorge zu erhalten und zu stärken, ist mir eine Herzensangelegenheit. Als Stiftungsrätin engagiere ich mich deshalb für faire und soziale Lösungen.»

Die 2. Säule soll uns allen ein Alter in Würde ermöglichen. Dieses Ziel hat für mich oberste Priorität. So ist es wichtig, dass wir in den nächsten Jahren die Situation von Frauen in der 2. Säule verbessern. Denn ihre Renten sind im Schnitt 40 Prozent tiefer als die von Männern. Die Versicherten der BVK sind zu fast zwei Dritteln weiblich. Dies verpflichtet uns, über gerechtere Versicherungsmodelle nachzudenken und uns mit aller Kraft für weitere Verbesserungen einzusetzen.

Lilo Lätzsch (bisher)

Lehrerin Sekundarschule
Mitglied ZLV (ehem. Präsidentin),
Mitglied Frauenzentrale/FDP

«Die Rahmenbedingungen für Ihr Sparkapital legt der Stiftungsrat fest. Als Stiftungsrätin steht für mich dabei immer Ihr und das Interesse aller Versicherten im Fokus.»

Das Onlineportal Ihrer Pensionskasse heisst nicht umsonst «myBVK». Denn es ist Ihr Kapital, das die BVK für Sie verwaltet. Die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Kapitalanlage legt der Stiftungsrat fest – etwa, dass das Geld nachhaltig investiert wird. Auch beim Zinssatz nimmt das Gremium Einfluss: So wird Ihr Kapital aktuell mit 2 Prozent verzinst, was um Welten mehr als auf einem Sparkonto ist. Bei der BVK können Sie zudem Ihre Sparbeiträge erhöhen und so noch besser für Ihre Pensionierung vorsorgen. Ob bei diesen Punkten oder bei weiteren – bei seinen Entscheiden hat der Stiftungsrat immer die Interessen aller Versicherten im Fokus. Und damit auch Ihre ganz persönlich.

Alle weiteren KandidatInnen des VPOD und der VPV findest du unter www.bvk-wahlen-2021.ch

Kompetenzen benoten?

Am 11. Januar 2021 wurde im Zürcher Kantonsrat die Parlamentarische Initiative (PI) 69/2020 «Kein Verzicht auf Schulnoten» mit 107 Stimmen überwiesen. Die PI fordert, dass Schulnoten beibehalten werden müssen. Sind kompetenzorientierte Zeugnisse und damit die Weiterentwicklung der Schule nun vom Tisch?

Aus dem Text der PI «Kein Verzicht auf Schulnoten» sowie der spätmorgendlichen Ratsdebatte entsteht der Eindruck, dass krampfhaft an Noten festgehalten werden soll, weil die Alternativen unbekannt sind. Schade. Denn Noten taugen bekanntlich wenig. In der Kantonsratsdebatte bringt es Nora Bussmann Balaños auf den Punkt: «Der Titel dieser PI könnte nämlich auch heissen «Verbot zur Weiterentwicklung der öffentlichen Schulen.» Noten «sind nämlich vor allem eine Messung in Bezug auf die Bezugsgrösse Klasse, und letztendlich werden sie vor allem als Selektionsinstrument eingesetzt. Untersuchungen zeigen, dass dieselbe Leistung einer Schülerin oder eines Schülers in einer Klasse eine Viereinhalb, in einer anderen aber eine Fünfeinhalb wäre, je nach Quartier, Klassendurchmischung und auch Lehrperson.»

Das Postulat ist überwiesen und wird nun in der Kommission für Bildung und Kultur beraten. Zu bedenken ist jedoch, dass es nicht Aufgabe des Kantonsrates ist, über die Art der Zeugnisse zu beschliessen. Dies wäre Aufgabe des Bildungsrates, der die Bildungsdirektion fachlich berät und evidenzbasierte Entscheidungen trifft. Festzuhalten ist, dass mit einer kompetenzorientierten Beurteilung Schülerinnen und Schüler über ihren Lernfortschritt besser informiert sind und ihre Entwicklung besser unterstützt wird. Auf dieser Basis hat die Bildungsdirektion in ihren Entwicklungsschwerpunkten die Verankerung der Kompetenzorientierung in der Beurteilung aufgeführt.

Wenn Kantonsrätinnen und Kantonsräte wissenschaftliche Erkenntnisse nicht zur Kenntnis nehmen und fachliche Entscheidungen politisch übersteuern, schaden sie letztlich den Schülerinnen und Schülern. Uns bleibt zu hoffen (und daran zu arbeiten), dass wir in der Kommission doch noch eine Mehrheit für die Weiterentwicklung der Schule finden. ■



Monika Wicki, SP-Kantonsrätin und VPOD-Mitglied

Vier Wochen Ferien für Umkleidezeit!

Im Dezember 2019 haben Angestellte des Spitals Bülach mit dem VPOD Klage eingereicht und gefordert, dass die Umkleidezeit als Arbeitszeit abgerechnet wird. Am 19. Februar 2021 hat das Arbeitsgericht Bülach diese Klage nun zu einem grossen Teil gutgeheissen. Die Umkleidezeit am Spital Bülach muss rückwirkend ab 2016 vergütet werden. Die Kläger*innen erhalten im Durchschnitt vier Wochen Ferien zugesprochen. Ein wichtiger Erfolg für die Betroffenen und den VPOD. (rbr)



VPOD protestiert am 15. März vor dem Bundeshaus gegen die «Reform» AHV 21.

Fabio Höhener neuer Zentralsekretär für den Bildungsbereich

Fabio Höhener übernimmt als neuer Zentralsekretär beim VPOD Schweiz das Dossier Bildungspolitik. Er löst damit Christine Flitner ab, die nach 19 Jahren Engagement beim VPOD in den wohlverdienten Ruhestand geht. Fabio ist bereits seit 2010 für den VPOD Zürich engagiert. Als Regionalsekretär des VPOD Zürich vertritt er die Lehrpersonen und TherapeutInnen der Zürcher Volksschule und führt die Dossiers Integration/Migration und Pensionskasse BVK. Wir freuen uns, dass Fabio neben der neuen Funktion als nationaler Bildungssekretär seine Arbeit als Gewerkschaftssekretär für den VPOD Zürich Lehrberufe weiterführen wird.

AHV 21 – Erhöht die Renten, nicht das Rentenalter!

Am 15. März, dem Tag der Debatte über die AHV 21 in Bern, überreichten unter dem dringenden Appell «Hände weg von den Frauenrenten» die Erstunterzeichnerinnen dem Ständerat 314'187 Unterschriften gegen die Erhöhung des Frauenrentenalters und die damit verbundene Kürzung der AHV-Renten der Frauen. In so kurzer Zeit wurden in der Schweiz noch nie so viele Unterschriften online gesammelt. Mit diesem deutlichen Zeichen wurde dem Ständerat die rote Karte gezeigt: Eine AHV-Reform, die die Lebensrealitäten der Frauen ignoriert, hat keine Chance.

VPOD-Zentralsekretärin Michela Bovolenta bringt den Ärger der Frauen auf den Punkt: «Das Parlament muss uns endlich zuhören und für mehr Gleichstellung auch im Alter sorgen, statt einen Abbau auf Kosten der Frauen zu planen. Die Frauenrenten gehören erhöht, nicht das Frauenrentenalter!»

Das hat den Ständerat aber nicht daran gehindert, eine Rentenreform auf Kosten der Frauen zu beschliessen – obwohl die Renten der Frauen bereits heute mindestens ein Drittel tiefer liegen als die der Männer. Er hat den Betrag für Kompensationen an die neun Frauenjahrgänge der Übergangsgeneration von 712 auf 430 Millionen Franken praktisch halbiert. Dass ausgerechnet die Frauen die Reform der AHV bezahlen sollen, ist schlicht nicht akzeptabel. ■

Agenda

Informationen über Veranstaltungen und Versammlungen sind aufrufbar unter: www.zuerich.vpod.ch/kalender

24. April, 10 bis 12 Uhr (digital) Musiklehrpersonen arbeiten zu viel – Wie geht es weiter?

Die Studie von gfs hat gezeigt, dass wir viel, unregelmässig und flexibel arbeiten.

Welche Forderungen sollen nun aus diesen Ergebnissen für die gewerkschaftspolitische Arbeit des MuV.vpod resultieren?

Wir laden dich ein, diese Fragen mit uns zu diskutieren!

Melde dich an unter:

info@vpod-zh.ch, mit dem Betreff «Veranstaltung MuV 24. April».

Du erhältst den Einladungslink ein paar Tage vor dem Treffen.

26. Mai 18:30 bis 20:30 Uhr, Ort: tba Treffen Berufsfachschulgruppe

(bei Interesse bitte bei anna-lea.imbach@vpod-zh.ch melden)

IMPRESSUM VPOD ZÜRICH PFLICHTLEKTION: Organ des VPOD Zürich Lehrberufe, Birmensdorferstrasse 67, 8036 Zürich, Tel: 044/295 30 00, Fax: 044/295 30 03, www.zuerich.vpod.ch, **Redaktion:** Fabio Höhener, Anna-Lea Imbach
Layout und Druck: ROPRESS, 8048 Zürich, **Nr. 2 / 21, Februar 2021**, erscheint fünf Mal jährlich, 6. Jahrgang, Auflage: 3500